

Steuer und Wahlrecht.

Bei den Auseinandersetzungen über die Taktik auf dem Leipziger Parteitag ist wiederholt die günstige Lage, worin sich unsere Partei zurzeit befindet, in der Debatte erwähnt worden.

Sehen wir zuerst nach, worin diese günstige Situation besteht. Die Stimmung der Massen, auch in weiten kleinstädtischen Kreisen, ist gegen die Regierung und die bürgerlichen Parteien gerichtet; bei den Wahlen strömen sie in hellen Haufen auf unsere Seite.

Fragen wir nach der Ursache, so müssen wir erkennen, daß sie weniger in unserer Haltung, als in der der bürgerlichen Parteien liegt. Die Sozialdemokratie hat auch früher immer die Interessen des Proletariats vertreten, denn sie ist der bewußte Teil des Proletariats selbst.

Für uns liegt darin zu Selbstzufriedenheit nicht der geringste Anlaß vor. Ja, wenn wir Anarchisten wären und dem Spruche huldigten: je schlimmer die Arbeiter gepeinigt werden, um so besser, denn dann kommen sie eher zu uns — ja, dann müßten wir uns freuen.

In manchen Kreisen der Partei herrscht das Empfinden, daß das nicht der Fall war. Und insoweit mit Recht, als nicht der geringste Versuch zu einer Massenaktion außerhalb des Parlaments gemacht wurde.

Aber damit ist die Frage nicht entschieden. Solche Massenaktionen lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Die Stimmung muß dazu vorhanden sein.

Auch in dem Kampf der Klassen wechseln Zeiten des kühnen Angriffs und des Stillstands oder gar des Zurückweichens, wechseln Offensive und Defensivseite miteinander ab.

Mit den großen Januar-Demonstrationen des vorigen Jahres setzte der Kampf ein; ein mächtiger Latendrang wuchs in den Herzen der Proletarier, die in einem kräftigen Sturm auf die Zwingsburg der Junker das Mittel erblickten, entscheidende Vorteile zu erobern.

Damit ist auch der weitere Weg klar vorgezeichnet. Es genügt nicht, wenn wir zu den Massen sagen können, daß wir gegen den Raubzug auf ihre Taschen gestimmt haben.

Die Treibereien gegen die Leipziger Ortskrankenkasse.

(Schluß des gestrigen Berichtes.)

Der Vertreter Pollenders, Justizrat Barth, beantragte die von den Leipziger Neuesten Nachrichten abgelehnte Berücksichtigung zu verlesen. Rechtsanwalt Ewald wendete sich dagegen.

Der Rassenvorsitzende Pollender ergriff nunmehr das Wort, wurde aber alsbald von den Rechtsanwälten unterbrochen mit der Bemerkung, Pollenders Ausführungen gehörten ins Privatoyer.

Kindliche Beschränkungen, wie die Gegner meinen, daß er (Pollender) angestellt werde. Die Ablehnung des Angestelltenausschusses sei nicht auf persönliche Motive zurückzuführen, sie sei erfolgt, weil der Ausschuss nicht mehr die Modalitäten einhielt, die am 18. Dezember 1906 für sein Wirken geschaffen worden sind.

Krankenbesucher Heiner sagt aus, er sei Militärvereinsmitglied. Es habe ihn weder der Rassenvorsitzende, noch sonst ein Vorstandsmitglied beeinflusst.

Inzwischen hatte Herr Rechtsanwalt Ewald seinen schweren Posten als Verteidiger verlassen, an seine Stelle war ein Vertreter eingetretet, der nunmehr seinerseits abermals darauf aufmerksam machte, daß die als Zeugen benannten Beamten der Kasse sich nicht trauten, in Gegenwart des Rassenvorsitzenden offen auszusagen.

Der Rassenvorsitzende bemerkt hierzu, daß Heiner von ihm über diese Angelegenheit vernommen worden ist; da ihm zu Ohren gekommen war, daß Heiner gesagt hätte, man müsse die Vorstandsmitglieder nur spiden, dann erreiche man etwas.

Rassenbeamter Ludwig hat viel erzählt hören. Aus eigener Wissenschaft weiß er fast nichts. Er wird über die verschiedensten Dinge befragt, aber er kann selten bestimmte Auskunft geben.

Justizrat Barth erläuterte hierauf, daß aus Gründen der Sparlichkeit eine Anzahl Rassenmitglieder die freiwillige Krankenkontrolle ausüben. Diese Leute eigneten sich mit der Zeit Routine an und darum würden aus diesem Kreise die berufsmäßigen Kontrolleure gewählt.

Hierauf wird die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt, um weitere Zeugen zu laden.

Brust- und Magenleiden behandelt nach der in 26jähr. Praxis erprobten u. bewährten Methode des Justizrats, Spro-spro Kur-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Höhe Str. 124b Sprechstunden täglich 10-3 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.

Ein keineswegs teures, aber altbewährtes Haarwasser ist Parusners Brennöl-Spiritus. Nur echt mit „Wendelsteiner Kircherl“. In Apotheken u. Drogerien.



Sunlicht Seife

ist für feinste Spitzen und die zarresten Gewebe wie keine andere geeignet. Man kann dieselben ohne Sorge mit diesem stets gleichbleibenden Fabrikat waschen, der Erfolg ist vorzüglich und verschafft der einsichtsvollen Hausfrau Freude! Man verwende aber nur Sunlicht Seife!

